
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Dezember 1999

Nr. 45

Internationale Opernwerkstatt Sigriswil 1999

Bericht von Claudia Moppert – einer Teilnehmerin

Die internationale Opernwerkstatt Sigriswil findet seit einigen Jahren statt. Leiterin ist Verena Keller, Opernsängerin und Dozentin in Frankfurt am Main und in Mainz. Ihr hochkarätiges Team besteht zudem aus Professor D. von Orłowski, Regisseur, Andreas Kowalewitz, Dirigent, drei Korrepetitoren und einer Regieassistentin. Dieses Team bietet einen zehntägigen Kurs an, der dieses Jahr vom 18. bis 30. August stattfand. Im Kursprospekt wurden folgende Inhalte genannt:

- Gesangsunterricht
- szenischer Unterricht
- musikalische Einstudierung
- Korrepetition
- Ensembles
- Training von Vorsinge Arien
- Körpertraining

Ich hatte 1998 mein Lehrdiplom abgeschlossen und interessierte mich für den Kurs zur persönlichen Weiterbildung ohne Ambitionen auf eine Opernkarriere, was ich Frau Keller telefonisch vor meiner Anmeldung mitteilte. Sie sah darin keinen Hinderungsgrund, und so reiste ich also mit wochenlang vorbereiteten Arien und Ensembles aus "Cosi fan tutte" im Kopf nach Sigriswil.

Pluspunkte

• *Erfahrenes Leitungsteam*

Mit den KursteilnehmerInnen arbeiten eine Sängerin, ein Regisseur (unterstützt von einer Regieassistentin), ein Dirigent

und drei Korrepetitoren, die langjährige Theatererfahrung mitbringen. Dies ist in ihrer täglichen Arbeit spürbar. Grössere Praxisnähe für junge SängerInnen ist nicht denkbar.

• *Tägliches Körpertraining*

Das Körpertraining fand täglich für alle aktiven und passiven TeilnehmerInnen statt unter der Leitung der Regieassistentin und von SchauspielschülerInnen. Dabei wurden Reaktionsfähigkeit, Zusammenspiel, Improvisation, Fantasie und körperliche Beweglichkeit im Hinblick auf die szenische Arbeit gezielt gefördert. Es machte dabei auch grossen Spass und förderte den Zusammenhalt der Gruppe.

• *Erleben, wie eine Opernszene entsteht*

Gerade für mich als Neuling in der szenischen Arbeit war es faszinierend mitzuerleben, wie der Gesang in Szene gesetzt wird, was alles auf der Bühne passieren kann während eine Arie gesungen wird, die ich bisher nur musikalisch gekannt hatte,

• *Profundes Kennenlernen der erarbeiteten Szenen*

Durch die eigene musikalische und szenische Arbeit und beim Beobachten anderer konnten wir unser Repertoire erweitern und vertiefen, was für alle SängerInnen von unschätzbarem Wert für die weitere Arbeit ist.

• *Einblick in die Hintergrundsarbeit, die am Theater nötig ist*

Requisiten, Kostüme, Licht Schminke; Planung kleinster Details, die klappen müssen – dies alles erlebten wir täglich mit.

Fazit:

Das Leitungsteam leistete grosse und fachlich fundierte Arbeit, oft bis in die Nacht hinein.

Kritik und Fragen• *Teilnehmerzahl*

Die im Prospekt angegebene Zahl von 18 aktiven Teilnehmern wurde um fast 50% überschritten, Zudem wurde mit "Jeanne d'Arc au bûcher" eine Oper gewählt, bei der vor allem zwei Schauspieler sprechend aktiv sind; mit diesen arbeitete der Regisseur auch fast täglich.

Die Folge: Dauernde Zeitnot des Teams; einzelne aktive TeilnehmerInnen konnten kaum szenisch arbeiten und werden vor allem mit Chorsingen beschäftigt; unangenehme Konkurrenzsituationen.

"Auswahl" der aktiven TeilnehmerInnen

Es fand am ersten Kursabend ein Vorsingen statt, bei dem alle Angemeldeten aufgenommen wurden, egal wie hoch das sängerische Niveau war. Ich wunderte mich dabei über die Aufnahme zumindest einer Angemeldeten, die gravierende stimmliche und musikalische Probleme hatte. Eine echte Selektion, wie sie bei anderen Kursen üblich ist, fand nicht statt. Nach dem Vorsingen konnten alle ihre Wünsche angeben, welche Szenen sie vorbereitet hatten, um an ihnen musikalisch und szenisch zu arbeiten. Diese wurden vom Leitungsteam notiert. So wurde der Eindruck vermittelt, dass wir alle aufgenommen seien und somit auch Anrecht auf ungefähr gleich viel Unterricht hätten.

Bevorzugung eigener, bekannter und fortgeschrittener TeilnehmerInnen für die szenische Arbeit

Frau Kellers eigene SchülerInnen und solche, die sie aus anderen Kursen kennt, können z.T. mehrmals täglich am szenischen Unterricht teilhaben. Als Neuling hat nur eine Chance, wer mit seiner gelernten Rolle

nicht einen Keller SchülerIn konkurrenziert und möglichst szenische Vorkenntnisse mitbringt. Fehl am Platz sind "aktive" TeilnehmerInnen, die die gleiche Rolle wie Frau Kellers Protégés gelernt haben und / oder keine Vorkenntnisse in der szenischen Arbeit mitbringen. Im Kursprospekt wird als Voraussetzung für die aktive Teilnahme am Kurs aber nur fortgeschrittenes gesangstechnisches Können verlangt nicht aber szenische Kenntnisse, von denen sich ein paar Unerfahrene wie ich hier erste holen wollten. Dies war aber nur sehr beschränkt möglich; für Neue und Anfängerinnen nur im Chor. Gerade vom Chorsingen hatte mir Frau Keller abgeraten, wenn man solistisch ausgebildet werde oder sei.

Eine französische Teilnehmerin akzeptierte dies nicht und reiste empört ab, nachdem sie nur "danke" Krankheit einer Keller-Schülerin im Hintergrund für diese singen durfte.

Ich suchte mit Frau Keller das Gespräch, nachdem ich tagelang nie szenisch arbeiten können. Sie liess mich wissen, dass es (Zitat) eine "Zumutung" für unseren Regisseur sei, mit jemandem wie mir zu arbeiten, Ich wurde auf Übungen mit der Regieassistentin und auf die letzte konzertante Schlusssaufführung vertröstet. Diese wurde wegen eines Krankheitsfalles in der Familie des Regisseurs aber auch szenisch verwirklicht, und ich konnte auch dort nur im Chor mitsingen. Mit der Regieassistentin durfte ich insgesamt vier Mal arbeiten während des ganzen Kurses, mit dem Regisseur nur bei Chorszenen. Andere TeilnehmerInnen konnten während des ganzen Kurses bis zu vier Mal täglich Ensembles oder Solostücke mit Herrn Professor von Orłowski arbeiten (die Chorszenen nicht eingerechnet).

Etwa ein Drittel aller aktiven TeilnehmerInnen konnte deutlich weniger als andere (d.h. die Keller SchülerInnen) oder nur im Chor szenisch arbeiten.

Opern "werkstatt"?

Von Anfang an war die ganze Arbeit stark auf die Abschlussproduktionen ausgerichtet. Experimente und die Arbeit mit AnfängerInnen hatten auch deshalb keinen Platz. An den Konzerten ging es v.a. darum, die Sponsoren und angereisten Agenten mit den besten TeilnehmerInnen zu beeindrucken.

"Opern" werkstatt?

Wohl nicht als einzige habe ich mich über die Wahl von A. Honeggers Werk "Jeanne d'Arc au bûcher" gewundert, da sie unseren Opernregisseur immer wieder für die (sprechenden) Schauspielschüler absorbierte. Diese sind wick Keller Schüler; ausserdem ist die Berücksichtigung eines Schweizer Komponisten für die Bewilligung gewisser Subventionen Bedingung.

Fazit

Trotz der grossen fachlichen Kompetenz des Leitungsteams kann ich Interessierten, die Frau Keller nicht kennen, den Kurs nur bedingt empfehlen. Ausnahme: Gute Männerstimmen sind gesucht.

Ich betrachte das Risiko sonst als zu gross, nur im Chor mitsingen zu können (wofür der Kurs nicht ausgeschrieben ist).

Das "Auswahlverfahren" empfinde ich in der erlebten Form persönlich als unfair.

Wer nur im Chor mitsingen darf und deutlich weniger Unterricht erhält als andere, sollte dies sobald als möglich mitgeteilt bekommen und weniger bezahlen müssen. Ansonsten wird den entsprechenden TeilnehmerInnen tagelange Hoffnung, Enttäuschung und Frustration zugemutet, was der Kursatmosphäre nicht förderlich ist.

Wer mit szenischer Arbeit unvertraut ist, sollte entweder höchstens als HörerIn aufgenommen werden oder Anfängerunterricht erhalten, was Frau Keller jedoch in einem Gespräch als nicht ins Kurskonzept passend abgelehnt hat.

Insgesamt hat es mir an Transparenz und Information gefehlt. Die im Prospekt stehenden Angaben sollten meiner Meinung nach eingehalten oder nur in begründeten Fällen verändert werden. Den TeilnehmerInnen wären diese zu erklären.

Ich weiss, dass auch internationale Grössen Fairness an ihren Meisterkursen vermessen lassen. Darin sehe ich aber keinen Grund das Gleiche zu tun.

Claudia Moppert